

Ulrike Stutz

Körper-Archive – Selbstbilder mit Überlagerung und Überblendung

Abstract

In der Kunstpädagogik und der ästhetischen Bildung können mit digitalen Medien Darstellungen des eigenen Körpers mit biographischer Arbeit verbunden werden. Dabei ermöglicht es die digitale Bildbearbeitung, Körperlichkeit in der Überlagerungen verschiedener Zeitschichten zu gestalten, indem Bildmaterial aus verschiedenen biographischen Phasen aufeinander bezogen montiert wird. Der Körper wird so als Archiv der eigenen Geschichte begreifbar.

Im Beitrag „Körperarchive“ werden Ablauf und Ergebnisse eines Seminars dokumentiert, das in der Projektarbeit mit Oberstufenschüler/innen und als Fortbildung für Lehrer/innen stattfand. Vermittlungsmethoden werden dargestellt und Bezüge zur Kunst aufgezeigt.

Entwicklung des Ansatzes

Das Konzept wurde in Seminaren mit Oberstufenschüler/innen und Lehrer/innen entwickelt.

Anwendungsmöglichkeit

Die Anwendung des Konzepts ist für Schüler/innen ab der 8. Klasse geeignet.

Benötigte Software und Hardware

Software:

Für die Bildbearbeitung: Adobe Photoshop oder die Freeware Gimp

Hardware:

Digitale Fotokameras: 1 Kamera für je 4 Teilnehmer/innen

Pro 2 Teilnehmer: 1 Computer

Kontakt Daten

Ulrike Stutz, M.A. (Dr.paed.), www.kunstforschung.net, UlrikeStutz@web.de

Thema des Projekts

Der Körper als Archiv

Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper kann zum Anlass genommen werden, um eine biographische Spurensuche zu initiieren. Der Körper wird dann im Sinne des „Wunderblocks“ behandelt, den Sigmund Freud (Freud 1968 [1924]) beschrieb: Neuerfahrungen lagern sich über vorgängige Erfahrungen, die nicht ausgelöscht werden, sondern - ähnlich wie alte Inschriften in einem Palimpsest – unter den aktuellen Einritzungen erhalten bleiben.

Dieses Verständnis von Körperlichkeit als Erfahrungsarchiv wird in der gegenwärtigen Kunst bearbeitet, es ist aber auch ein Thema verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen, die für die Kunstpädagogik relevant sind: Hierzu gehören zum einen die *Performance Studies* als ein gegenwärtig entstehender Forschungszeitweig, in dem unter anderem die Frage nach der Archivierung von Bewegungswissen gestellt wird (vgl. Hardt 2005). Ein anderer Fachbereich, in dem die Speicherung körperbasierter, mimetisch erworbener Fähigkeiten behandelt wird, ist die Erziehungswissenschaft. Hier finden unter dem Stichwort der Performativität Forschungen dazu statt, welche Bedeutung der Körper bei der Vermittlung und Tradierung von Wissen besitzt (vgl. Wulf/Göhlich/Zirfas 2001).

Körper als Archive zu betrachten, in die sich individuelle und gesellschaftliche Ereignisse einschreiben, ist ein Ansatz, der auch in der Kunstpädagogik produktiv gemacht werden kann. Möglich ist es, in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Zeitdokumenten der Genese der eigenen Körperlichkeit auf die Spur zu kommen und hierbei eine Analyse der verschiedenen übereinander gelagerten Schichtungen vorzunehmen.

In dem im Folgenden beschriebenen Seminar, das ich in der schulischen Projektarbeit mit Oberstufenschüler/innen und mit Lehrer/innen der Kunstpädagogik durchgeführt habe, wird Körperlichkeit als zeitlich-räumlich organisierte Schichtung bearbeitet. In der ästhetischen Auseinandersetzung mit diesen Sedimentierungen kann kunstpädagogische Medienbildung als eine Art biographischer Arbeit vollzogen werden. Selbstbildungsprozesse werden somit in Verknüpfung mit der Entwicklung von technischen und formalästhetischen Kompetenzen angeregt.

Ablauf des Seminars

Recherchieren und Anfertigen von Bildmaterial

Erinnerungsarbeit wird bereits vor der Durchführung des Kurses angesprochen, indem die Teilnehmer/innen dazu aufgefordert werden, Bildmaterial zum Kurs mitzubringen, mit dem sie persönliche Erinnerungen verbinden. Dies können Fotografien sein, die für die Person bedeutsame Situationen oder Orte dokumentieren, sowie Bildmaterial aus Familienalben.

Die Recherche nach diesen Bildern fordert dazu auf, der eigenen Biographie nachzugehen und hierbei im Alltag nicht bewusste Erinnerungsschichten freizulegen. Mit einem weiteren Arbeitsschritt am Beginn des Seminars wird gegenwartsbezogenes Bildmaterial erstellt, indem die Teilnehmenden sich gegenseitig fotografieren oder auch Körperfragmente einscannen. Hierbei entstehen Porträt-, Ganzkörper- oder Detailaufnahmen.

In der Verknüpfung und Überlagerung der Bilder können die verschiedenen Zeitschichten aufeinander bezogen werden.

Vervielfältigungen

Die Einführung in grundlegende Funktionen des Bildbearbeitungsprogramms *Photoshop* kann mit der ersten Bearbeitung der Selbstporträts verbunden werden. Im Auswählen, Kopieren und Einfügen von Motiven ist es möglich, Verdoppelungen und Vervielfältigungen zu erstellen, die die reflexive Dimension der Selbstdarstellungen steigern.



Arbeit einer Schülerin

Zeitlichkeit und Räumlichkeit im Bild

Im Anschluss an die ersten Experimente, die in der Verbindung mit dem Kennenlernen von Funktionen des Programms entstehen, kann eine Auseinandersetzung mit der Frage nach der Visualisierung des Themas Erinnerung stattfinden. In den durchgeführten Seminaren arbeiteten die Teilnehmer/innen heraus, dass hierzu insbesondere Übersetzungen des Zeitlichen und des Räumlichen in das Bild zu leisten seien.

Hierbei wurden folgende Aspekte genannt:

- Verbindung von scharfen und unscharfen Bildern
- Eindruck von Bewegung hervorrufen: durch Bild-Sequenzen oder Verwischungen
- Kombination von unterschiedlichen Strukturen
- Herstellen von Kontrasten: Alt-Neu, Klein-Groß, Hell-Dunkel, Nah-Fern, Scharf-Unscharf

In der Bearbeitung dieser Aspekte mit dem individuellen Bildmaterial entstanden verschiedene Umsetzungen:



Sequentielle Bildwiederholung in der Verbindung mit Abschwächung der Deckkraft



Arbeit einer Schülerin: Verbindung von altem und neuem Foto und Kombination von scharf und unscharf sowie von Ruhe und Bewegung.



Arbeit einer Schülerin: Verbindung von unterschiedlichen Strukturen und Farbigkeiten. Der als Silhouette dargestellte Körper verweist auf das Ausblenden einer Person und die nicht vollzogene Erinnerung.



Arbeit eines Schülers: Verbindung von unterschiedlichen räumlichen Dimensionen, rhythmische Wiederholung eines Motivs und Abschwächung von Deckkraft.

Historische Rückführungen von Selbstbildern

Eine Form der Biographiearbeit kann dadurch angeregt werden, in dem nach möglichen Vorbildern der fotografischen Selbstinszenierungen recherchiert und aufgefundenes Bildmaterial mit den eigenen Fotografien kombiniert wird.

Als Bild-Archiv kann das Internet genutzt werden. Hier ist es möglich, Bildmaterial zu entdecken und zur Verarbeitung auf den Computer zu laden.

Wird das in *Photoshop* integrierte Zusatzprogramm *Image Ready* verwendet, ist es möglich, ein aus verschiedenen Ebenen bestehendes Bild zu einer Animation umzuwandeln, die die unterschiedlichen Schichten sequentiell sichtbar werden lässt.

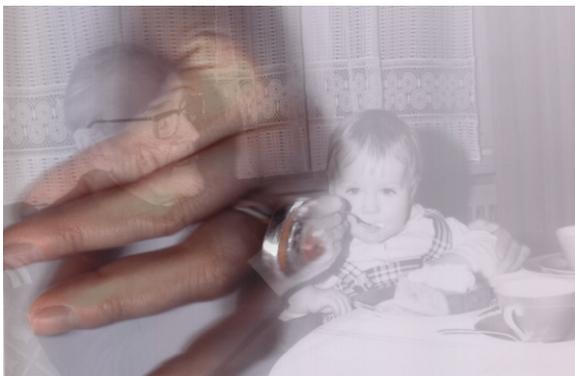


Überlagerung eines fotografischen Selbstporträts mit einer Detail-Fotografie der Pieta von Michelangelo

Körperräume - Schichtungen

In der Schichtung von Bildmaterial entstehen räumliche Dimensionen und Tiefenwirkungen. Erinnerung wird in der Kombination von aktuellen und historischen Selbstbildnissen freigesetzt und kommt in körperlich-räumlichen Strukturen zum Ausdruck.

Die neu angefertigten Bilder können nach der Maßgabe angefertigt werden, Bildmaterial zu erstellen, das von Gegenwärtigkeit und Präsenz geprägt ist. Hierzu ist es möglich, nicht nur Fotos anzufertigen, sondern auch Körperfragmente einzuscannen.



Schichtung 1 – Digitale Collage einer Teilnehmerin einer Lehrerfortbildung.



Schichtung 2 – Digitale Collage einer Teilnehmerin einer Lehrerfortbildung. Kombination von Selbstporträts aus verschiedenen biographischen Phasen.

Bezüge zur Kunst

Positionen von Künstlerinnen

Die Produktionen der Teilnehmer/innen können mit künstlerischen Positionen in Bezug gesetzt werden, in denen mit Überblendungen und Überlagerungen die historische und soziokulturelle Eingebundenheit von Körperlichkeit formuliert wird. In den von mir durchgeführten Seminaren fanden Betrachtungen von Arbeiten der österreichischen Künstlerin Valie Export und des schwarzen englischen Künstlers Keith Piper statt.

Valie Export – Körperüberblendungen

Valie Export spürt mit ihren Körperüberblendungsarbeiten traditionellen Weiblichkeits-Darstellungen in der Kunst nach. Sie macht mit hiermit auf historische Vorbilder von Weiblichkeitsentwürfen aufmerksam, die mimetisch übertragen und als kulturelle Codes in den Körper eingeschrieben werden. Durch eine Wiederaufführung dieses Übertragungsprozesses macht sie auf den Vorgang der Herstellung von Geschlechtsidentität aufmerksam und kritisiert ihn zugleich. In dem Videoband „Stille Sprache“ von 1974 projiziert sie eine delphische Sybille aus den Fresken der Sixtinischen Kapelle von Michelangelo auf ihren Körper und übernimmt die Pose dieser weiblichen Idealfigur. Die Projektion wird allmählich ausgeblendet bis am Ende der Sequenz nur noch die Künstlerin in der übernommenen Haltung ausharrt.

Keith Piper – Multimediale Erinnerungsarbeit

Der 1960 in Malta geborene Keith Piper setzt sich mit der Geschichte des Kolonialismus auseinander und hebt in der Verwendung von historischem Bildmaterial Lagerungen aus dem kollektiven Bildergedächtnis an die Oberfläche des Bewusstseins. In der Verbindung dieser Fragmente mit Bildern seines eigenen Körpers zeigt er die Aktualität scheinbar vergangener Identitätszuschreibungen. In seinen Arbeiten verwendet er unterschiedliche Medien wie digitale Bildbearbeitung, Video, CD-Rom und Online-Medien, die er miteinander kombiniert. Digitale Collagen werden zu Rauminstallationen arrangiert und in interaktive Internetprojekte, CD-Roms und Videos integriert.

Piper verwendet Collage und Sampling-Verfahren und mischt hierbei gefundenes Material aus historischen Archiven, das er mit Stilmitteln der Pop-Kultur in einen gegenwärtigen Kontext stellt. Er setzt sich mit Rassismus, Ausgrenzung und der Frage nach Identität auseinander und leistet mit seinen Re-Konstruktion Erinnerungsarbeit mit künstlerischen Mitteln.

Eines seiner umfangreichsten Arbeiten ist das Projekt „Relocation the Remains“, ein Auftragswerk des *Institute of International Visual Arts (InIVA)*.

Links

- Valie Export <http://www.valieexport.org/>
<http://www.medienkunstnetz.de/werke/koerperueberblendungen/>
- Keith Piper <http://www.iniva.org/piper/welcome.html>
<http://www.culturebase.net/artist.php?3287>
http://www.hkw.de/de/top/shop/kataloge/04_blackatlantic.php
http://db.swr.de/imkp/IMKP.detail?p_lw=g&p_kwid=315

Literaturhinweise

- Assmann, Aleida
„Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses.“
München 2003
- Butler, Judith
„Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts.“ Berlin, 1995
- Freud, Sigmund
„Notiz über den ‚Wunderblock‘.“ In: Sigmund Freud „Gesammelte Werke XIV.“
Frankfurt am Main 1968, 4. Aufl. [orig. 1924]
- Hardt, Yvonne
„Prozessuale Archive.“ In: Johannes Odenthal „tanz.de – Zeitgenössischer
Tanz in Deutschland – Strukturen im Wandel – eine neue Wissenschaft.“
Berlin 2005, S. 34-39
- Haus der Kulturen der Welt
„The Black Atlantic.“ Berlin 2005
- Kamper, Dietmar / Wulf, Christoph
„Die Wiederkehr des Körpers.“ Frankfurt/M. 1982
- Kraul, Margret / Marotzki, Winfried (Hrsg.)
„Biographische Arbeit. Perspektiven erziehungswissenschaftlicher
Biographieforschung.“ Opladen 2002
- Marotzki, Winfried
Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. In: Zeitschrift für
Erziehungswissenschaft 2, H. 3, S. 325-342, 1999
- Christoph Wulf/Michael Göhlich/Jörg Zirfas (Hrsg.)
„Grundlagen des Performativen. Eine Einführung in die Zusammenhänge von
Sprache, Macht und Handeln.“ Weinheim, München 2001